

Zum Thema Wald/Rodung/Schießstattgasse/Bauvorhaben:

Die Facebook-Gruppe „WAKE UP Gleisdorf“ ist bemüht, eine Rodung zu verhindern und sich überdies in Sachen Bodenversiegelung zugunsten ökologischer Lösungen und Lebensqualität zu engagieren.

<https://www.facebook.com/groups/959344024646430>

Eine aktuelle Notiz zum und dem avisierten BürgerInnenbeteiligungsprozess:

www.kunstost.at/2022/04/waffel03/

Das bezieht sich unter anderem auf den zuständigen Gleisdorfer Politiker, Gemeinerat Wolfgang Weber. Er faßte kürzlich auf Facebook die bisherige Faktenlage zusammen. Zitat:

FAKTEN vs. OPTIK

Zugegeben: es ist nicht immer leicht, Fakten auch als solche zu erkennen. Das gilt etwa auch in der Frage des geplanten gemeinnützigen Wohnbaus am oberen Ende der Gleisdorfer Schießstattgasse. Zu viele Ungenauigkeiten wurden in letzter Zeit - bewusst oder unbewusst - kommuniziert.

Daher möchte ich an dieser Stelle die Chronologie der Entwicklung zusammenfassen:

Alle, die bereits länger in Gleisdorf wohnen, kennen die alte, überwucherte und eingezäunte Obstanlage gleich neben dem weithin bekannten „Krähenwald“ (siehe Luftbild aus GIS Steiermark oben). 2018 ist es der Stadtgemeinde Gleisdorf durch Initiative von Bgm. Christoph Stark gelungen, diese Fläche zu optionieren und für die Nutzung eines gemeinnützigen Wohnbauträgers vorzusehen. Das ist für Gleisdorf deshalb bemerkenswert, weil die hohen Grundstückspreise im Normalfall nicht kompatibel mit den Vorgaben für gemeinnützigen Wohnbau sind. Gleisdorf hat sich ja unter anderem im Stadtentwicklungskonzept 1.0 das Ziel gesetzt, leistbaren Wohnraum für Familien anzustoßen. Neben anderen in diesem Zusammenhang zu nennenden Projekten (Theiß-Gründe, VS Labuch,...) stellt dieses Grundstück aufgrund der Zentrumsnähe und fußläufigen Erreichbarkeit von Schulen, Behörden und anderen Einrichtungen ein besonders geeignetes Konzept dar, gerade im Hinblick auf übergeordnete Zielsetzungen der Raumordnung wie die Reduzierung des Individualverkehrs und die Kostenminimierung bei der Schaffung von kommunaler Infrastruktur.

Das daraufhin folgende Widmungsansuchen wurde daher auch einstimmig von allen im Gemeinderat vertretenen Fraktionen beschlossen und aufsichtsbehördlich genehmigt. Einwendungen, die von AnrainerInnen eingebracht wurden, betrafen in erster Linie die Verkehrssituation sowie die Oberflächenentwässerung. Die Stadt hat daraufhin die Firma verkehrplus mit der Erarbeitung eines weiter greifenden Verkehrskonzeptes beauftragt. Das Thema der Oberflächenentwässerung wurde als Erfordernis in der Bebauungsplanung festgeschrieben. Die darin vorgestellte Maßnahme – im Kern mit einer Retentionsanlage – würde jedenfalls eine Verbesserung gegenüber dem Status Quo mit sich bringen. Das wurde damals in einer BürgerInnenversammlung vor Ort auch noch einmal bekräftigt.

In einem nächsten Schritt wurde die Liegenschaft von der ÖWG, einem führenden steirischen gemeinnützigen Wohnbauträger, erworben. Bei gemeinnützigen Wohnbauträgern sind so genannte „Anlegerwohnungen“ ausgeschlossen (Gegenteiliges wird fälschlicherweise dort und da behauptet ...). Das ergibt sich schon durch das „Wohnungsgemeinnützigkeitgesetz“. Nachzulesen unter: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe...>

Gemeinnützigkeit unterliegt strengen kalkulatorischen Regeln und bedingt Hauptwohnsitz für die BewohnerInnen.

Im danach folgenden Architekturwettbewerb (Sommerhalbjahr 2020) wurden seitens der Stadtgemeinde die notwendigen Planungsprämissen als Wettbewerbskriterien eingebracht. Unter anderem ging es uns damals darum, die Minimierung der Versiegelung durch Maßnahmen wie Tiefgaragen abzusichern und die Installierung einer PV-Anlage zu verankern. Den Abstand der baulichen Anlagen am Baugrundstück zum benachbarten Wald habe ich damals mit der zuständigen Forstbehörde besprochen und abgestimmt.

Nach Vorliegen des Siegerentwurfs wurde der steirische Wohnbautisch mit der Detailplanung von Arch. Certov befasst. Seitens der Stadtgemeinde Gleisdorf haben wir dennoch die Erstellung eines Bebauungsplanes und die Vorlage im Baukulturbeirat verlangt.

Nach dem Beschluss des Bebauungsplanes im Gemeinderat hat sich die Bürgerinitiative „Wake Up“ gebildet, welche auch die Forstbehörde aufgefordert hat, eine neuerliche Bewertung des Grundstücks vorzunehmen. Seitens der Forstbehörde wurde das Grundstück – unabhängig von der bestehenden Widmung - dann forstrechtlich als „Wald“ klassifiziert, weswegen ein Rodungsverfahren seitens des Grundstückseigentümers anzustrengen war, um das Grundstück baureif zu machen.

Die Initiative [WAKE UP Gleisdorf](#) hat durch enormen Einsatz der handelnden Personen einen großen Erfolg erzielt. Die Forderungen bezogen sich auf der einen Seite darauf, dass das gegenständliche Grundstück nicht einer Bebauung zugeführt werden solle und zweitens dass dem Thema „Versiegelung“ in Gleisdorf noch größere Beachtung bekommen solle.

In der Zwischenzeit wurden – wie auch in den Medien ersichtlich - das Verfahren von der zuständigen Forstbehörde in der BH Weiz durchgeführt und die Rodungsbewilligung erteilt. Die Möglichkeit eines Einspruchs beim Landesverwaltungsgerichtshof besteht für die unmittelbaren Anrainer.

So weit einmal die Faktenlage. Leider hat sich in den letzten Tagen bei politischen Mitbewerbern, aber auch in Medien die notwendige Sachlichkeit teilweise verflüchtigt. Daraus

entsteht Unsicherheit.

Daher möchte ich jetzt noch separat von den Fakten ein paar persönliche Standpunkte in dieser Frage anschließen:

- 1) Das Argument von [WAKE UP Gleisdorf](#), dass durch das ÖWG-Projekt ein bisher unbebautes Grundstück bebaut wird, ist richtig. Was mir nur wesentlich erscheint: wenn das Argument einer Seite richtig ist, heißt das nicht, dass das Argument des Bauwerbers falsch ist. Die möglichst sachliche Abwägung der einzelnen Faktoren macht für mich verantwortungsvolles Handeln aus. Die zentrumsnahe Schaffung von hochwertigem und dennoch leistbarem Wohnraum für Familien bilden in diesem Fall das Gegengewicht. Diese Abwägung haben wir alle im Gemeinderat im Jahr 2018 gemeinsam vorgenommen, mit allen begleitenden Überlegungen, die ich zumindest teilweise hier angeführt habe. Das ist aktuell geltende Rechtslage, die niemand negieren kann und auf die sich ein Grundstückseigentümer jedenfalls verlassen können muss. Wer das dennoch tut, streut denen, die sich redlich für die Erhaltung des Grundstücks als Grünraum einsetzen, Sand in die Augen. Die Lösung liegt also mit Sicherheit nicht darin, dass zwischen „grünen Träumern“ und „gierigen Betonierern“ polarisiert wird. Zumindest die politischen Verantwortungsträger müssen sich um die größtmögliche Sachlichkeit bemühen. Dazu fordere ich alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen auf!
- 2) Doppelt zu unterstreichen ist die Wertschätzung für die Leistung der Bürgerinitiative „wake up“, dass sie es geschafft hat, rund 4.700 Unterschriften zu sammeln. Gleichzeitig weise ich die unsachlichen Anwürfe von Grünen und FPÖ, aber auch eines Redakteurs der Kleinen Zeitung, in aller Schärfe zurück, wir als ÖVP Gleisdorf würden uns nicht um diese Anliegen kümmern. Bgm. Christoph Stark steht in ständigem Kontakt mit den InitiatorInnen. Eine Behandlung der Anliegen in den Gremien der Gemeinde wurde von diesen erst für einen Zeitpunkt gewünscht, nachdem die Unterschriften dem Gemeinderat übergeben waren. Dies erfolgte Ende März 2022. Unmittelbar darauf folgte die Entscheidung der Forstbehörde zur Rodungsbewilligung. Daraus hat sich die unmittelbare Initiative von Christoph Stark ergeben, Gespräche mit ÖWG und Fraktionen durchzuführen. Für kommenden Freitag haben wir nun in der Sache zu einem Abstimmungsgespräch mit allen Akteuren in meinen Ausschuss geladen. Ziel ist es, nach machbaren Kompromissen zu suchen. Diese Gespräche werden wir zielorientiert und sehr sachlich führen, wohl wissend, dass die Gemeinde aktuell kaum Handlungsmöglichkeiten hat. Alles, was sonst von diversen politischen Vertretern in dieser Sache veröffentlicht wurde, ist störender Theaterdonner, der einer Lösung wenig dienlich ist.
- 3) Kommunalpolitisch betrachtet muss aus wiederholtem Anlass leider festgehalten werden, dass sich die „Atmosphäre“ im Gemeinderat leider deutlich verändert hat, seit sich die handelnden Personen bei FPÖ und Grünen geändert haben. Das soll nicht als Jammern aufgefasst werden, schade finde ich es dennoch. Denn: ich persönlich etwa darf seit 2010 dem Gleisdorfer Gemeinderat angehören. Bis 2020 war es – bei allen möglichen unterschiedlichen Standpunkten – klar, dass sich alle handelnden Akteure mit vollem Einsatz einer guten Entwicklung von Gleisdorf gewidmet haben. Eine Sache, die als Gleisdorfer Besonderheit durchaus stolz gemacht hat. Daraus sind über Parteigrenzen hinweg auch freundschaftliche Beziehungen entstanden. Das ist nun anders. Ich finde, das

muss auch einmal öffentlich so ausgesprochen werden, damit sich auch jeder selbst sein Urteil bilden kann. Offenbar färbt der unsägliche Stil auf Landes- und Bundesebene langsam auch auf so manche kommunalpolitischen Vertreter von FPÖ und Grünen ab. Da werden schon einmal bar jeglicher Rechtsbasis Erwartungshaltungen geschürt, die nur so lange funktionieren, so lange dies ohne die direkte Verantwortung erfolgt. Seriosität schaut für mich anders aus.

- 4) Zu den Zielen von „wake up“ zählen: „Wir sind für eine sparsame Nutzung von Boden und den Erhalt von Grünraum, eine kluge vorausschauende Entwicklung und einen verträglichen Zuwachs der Stadt.“ Trifft sich gut, das sehen wir genauso. Als studierter Umweltsystemwissenschaftler sehe ich es als sehr erfreuliche Entwicklung, dass Umwelt- und Klimathemen immer stärker jenen gesellschaftlichen Stellenwert bekommen, die sie verdienen. Aus diesem Grund haben der damalige Umweltreferent Karl Hierzer und ich als Schlussfolgerung des Versiegelungskatasters die Idee eines Sachbereichskonzepts „Grün- und Freizeitraum“ als erste steirische Gemeinde entwickelt. Das wollen wir nun in Form einer breiten Bürgerbeteiligung und unter Hinzuziehung verschiedener Experten voranbringen und uns damit gemeinsam weitere verbindliche Regeln für die räumliche Entwicklung geben. Denn es ist klar, dass es kaum noch zusätzlich als Bauland auszuweisende Flächen in Gleisdorf geben wird. Umso wichtiger ist es, dass wir uns eben Regeln für so genannte „Konversionen“ innerhalb bestehender Widmungskategorien erarbeiten. Und dass wir un bebauten Flächen eine Funktion und damit Wert geben. Das startet am kommenden Donnerstag um 18.30 Uhr mit der Auftaktveranstaltung im forumKloster. Nähere Informationen unter:

<https://www.gleisdorf.at/veranstaltung/357187/Vortrag%3A+Boden+-+ein+wertvolles+Gut+in+Gleisdorf>

P.S. Herzliche Gratulation an alle, die den viel zu langen Text bis hierher gelesen haben 😊